

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 71.

Winnenden, Donnerstag den 18. Juni.

1891.

Konkurs-Gröffnung.

Ueber das Vermögen des

Friedrich Unkel, Rotgerbers in Winnenden

ist heute am 13. Juni 1891, vormittags 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Gerichtsnotar **Dinkelacker** in Winnenden wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **11. Juli 1891** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Termin auf

Samstag den 18. Juli 1891, vormittags 8 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte (Sitzungsaal) anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **11. Juli 1891** Anzeige zu machen.

Wainlingen, den 13. Juni 1891.

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts:
R ö c k e r.

Winnenden.

Die öffentliche Impfung findet am Freitag den 19. u. Samstag den 20. ds. Mts., je von vormittags 10 Uhr an, die Nachschau am Samstag den 27. ds. Mts., vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus hier statt, worauf die Eltern, Pflegerktern und Vormünder der impfpflichtigen Kinder aufmerksam gemacht werden.

Den 16. Juni 1891.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer

Winnenden.

Gras-Verkauf.

Heute **Donnerstag den 18. Juni** wird nachgenanntes städt. Gras gegen Barzahlung im Aufstreich verkauft:

Das Heugras im vormalig Cloß'schen Garten, an der Schloßmauer, im Kleinfeld, in der Niegelgasse, im Wainlingerberg, an der alten Hohenreuschstraße; zu gleicher Zeit etwas Kirschen auf dem Baum und das Walbgras im Stadtwald Schelmenholz.

Die Zusammenkunft ist nachmittags 2 Uhr beim neuen Schulhause, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Stadtpflege.

Winnenthal.

K. Heil- und Pflgeanstalt.

Die Stelle einer

Küchenmagd

ist in Bälde zu besetzen und wollen Bewerberinnen bei der unterzeichneten Stelle persönlich sich melden. Amtliches Zeugnis über gute Aufführung ist vorzulegen. Der Anfangslohn beträgt 150 Mk jährlich.

Den 16. Juni 1891.

K. Oekonomieverwaltung:

U u. d.



Deutscher Kriegerverein Winnenden.

Heute **Donnerstag den 18. ds. Mts.**, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Kam. **Ufermann** 3. Stern.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

Winnenden.

Feinsten Tafel-Genf

empfehlen S 140

Adolf Dorn.

Winnenden.

Witriol

zum Bespritzen der Reben empfiehlt

C. Cloß.

Winnenden.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die von meinem verstorbenen Manne betriebene

Talgießerei nebst Laden

in unveränderter Weise weiter betreibe und ich es mir angelegen sein lasse, gleich gute und billige Ware zu führen. Für das demselben in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte solches auch mir bewahren zu wollen.

Achtungsvoll

Katharine Kalmbach Wwe.

Leutenbach.

Gänzlicher Ausverkauf.

Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich meine sämtlichen **Woll- und B'wollgarne** unter dem Fabrikpreis: **Wolle**, das gewogene Pfund von 2 Mk 20 S an, **B'wollgarne** von 90 S an.

Georg Gress.

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse“ halten. Für 75 Pfennig abonniert man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse“, 3 große Bogen stark. Die „Thierbörse“ ist Organ der deutschen Tierschutzbestrebungen. 2. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse.“ 3. gratis: Die „Pflanzenbörse.“ 4. gratis: Die Beilage: Industrie und Landwirtschaft. 5. gratis: Das „Illustrierte Unterhaltungsblatt.“ Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Bestellselb prompt nach.

Steuer-Büchlein

sind vorrätig zu haben in der **E. Huss'schen Buchdruckerei.**

Winnenden.
Verloren! ging am
 vergangen-
 enen Sonn-
 tag in hiesiger Stadt ein
goldenes Medaillon
samt Kette. Der red-
 liche Finder wird gebeten,
 solches gegen gute Belohnung bei der
 Redaktion d. Bl. abzugeben.

Schwaibheim.
 Wer ausgezeichnetes
Dinkelacker'sches
Bier
 trinken will, der komme
 zu Kaiserwirt Kötz
 in Schwaibheim.

Winnenden.
**Den Gras- und Klee-
 Ertrag**
 von 1 1/2 Viertel Baumgut im
 Kleinfeld hat für den ganzen
 Sommer zu verpachten
C. Suß, Buchdrucker.

Winnenden.
 Der Unterzeichnete verkauft seinen
Kirschen-ertrag
 im Hohensch. Zahlungsfähige Lieb-
 haber hiezu mögen ihr Angebot
 längstens bis heute Donnerstag
 einreichen. **Sattler Krautter.**

Winnenden.
 2 1/2 Viertel
hohen Klee und Gras
 im hintern Stöck hat zu verpachten
David Haag im obern Saal.

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 1 Morgen Baumgut im Stein-
 weg verkauft für den ganzen Sommer
Goldarb. Wildenberger Ww.

Winnenden.
Syprischen Vitriol
 zur Besprühung der Weinberge empfiehlt
Adolf Dorn.
Fahr-Pläne

mit den Abgangszeiten von der hiesigen Station, für Jedermann sehr
 übersichtlich, sind à 20 Pfg., sowie solche mit den Strecken Stuttgart-
 Badnang-Hessenthal-Hall-Grailsheim, Dietigheim-Badnang und Lud-
 wigsburg-Badnang und Stuttgart-Nalen-Nördlingen à 10 Pfg. zu
 haben in der
Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 1 1/2 Viertel Baumgut im Stein-
 weg verkauft oder gibt uns Düngen
 ab
Apoth. Schmid.

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 2 1/2 Morgen und von 1 Morgen
 in der Seehalde und von ca. 1 1/2
 Morgen in Höfen verkauft
C. A. Müller.

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 2 Viertel und 1 Viertel Baum-
 gut im Waiblinger Berg verkauft
Zwink, Schlosser.

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 5 Viertel Baumgut im Kessel-
 rain hat zu verpachten
W. Kurz, Schmied.

Wunderbar ist der Erfolg
 Sommersprossen, unreiner Teint,
 gelbe Flecke etc. verschwinden unbed-
 dingt beim täglichen Gebrauch von:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
 von Bergmann u. Co. in Dresden.
 Vorrätig à Stück 50 Pfg. bei
G. Hahn, Seifensieder.

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 1 1/2 Morgen Baumgut im
 Waiblinger Berg und 1/2 Morgen
 im Kleinfeld verkauft
Wilh. Friedrich.

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 2 1/2 Viertel Baumgut hat zu ver-
 kaufen
Wurst, Schreiner.

Winnenden.
Das Heugras
 von meinem Garten setze dem Ver-
 kauf aus
Steinmaier, Schreiner

Winnenden.
Den Grasertrag
 von 1/2 Morgen Wiese verkauft
Rane Pfeleiderer.

Doppelte Buchführung,
 kaufmännisches Rechnen, Wechsel-
 Lehre, Schönschrift und Deutsche
 Sprache lehrt brieflich gegen geringe
 Monatsraten das erste kaufmännische
 Unterrichts-Institut von
Jul. Morgenstern,
 Lehrer der Handelwissenschaften in
 Magdeburg, Jacobsstraße 37.
 Man verlange Prospekte und Lehrbriefe
 Nr. 1 franco und gratis zur Durchsicht.

Winnenden.
 Von heute an kaufe jeden Tag
 bis abends 4 Uhr
Schöne Kirschen
 und zahle die besten Preise
Haag, Obsthandlung.

Hanweiler.
 Einen halbjährigen
Farren
 hat zu verkaufen
Gottlob Wied.

Höfen.
 Den Ertrag von ungefähr 1/2 Morgen
hohen Klee mit Gras
 hat auf den ganzen Sommer zu ver-
 kaufen
Chr. Glaz, Küfer.

Die zur Berei-
 tung eines kräf-
 tigen u. gesunden
Haustrunks
 nöthigen Sub-
 stanzen liefert
 ohne Zucker
 franco f. Deutsch-
 land zu Mk. 3.25,
 für die Schweiz
 franco zu frs. 3.85



vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann,
 Steinhorn und Hemmenhofen
 (Schweiz)
 Vor schlechten Nachahmungen wird
 ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
 gratis und franco zu Diensten.
 Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Winnenden: Apoth. Schmid,
 in Badnang: Apoth. Kofler, in Schorn-
 dorf: Conditor Moser b. Bahnhof.

Wichtig!
 Nicht u. Rheumatismus-
 Leidenden sei hiermit der edle
Bain-Expeller
 mit „Anker“ als sehr wirksames
 Hausmittel empfohlen.
 Borrüthig in den meisten Apotheken.



Makulaturpapier
 empfiehlt **C. Suß, Buchdrucker.**

Landesnachrichten.

Dienstveränderungen: Bei der Intendantur des
 königl. Armeekorps die Stelle eines Mitglieds. Der
 Eintritt als Assessor geschieht zunächst in provis. Weise,
 Eint. 3672 Mk.; die Stelle eines Bahnhofsverwalters
 2. Kl. in Mengen; die Pfarrei Plochingen, Del.
 Eplingen, Eint. 3150 Mk., W.L. je 14 Tage; die 7.
 Volksschulstelle zu Luttlingen, Eint. 1218 Mk.; die
 Schulstelle zu Ohmenhausen, Bez. Reutlingen, Eint.
 1019 Mk. je neben fr. Wohnung.

Gestorben: 13. Juni. zu Stuttgart Rechnungs-
 rat a. D. Anton Rimmel, Ritter 1. Kl. des Fried-
 richsordens; zu Leonberg Oberlehrer Gottlieb Schairer;
 14. Juni zu Pfullingen med. Dr. Flamm, Geh.
 Hofrat und Vorstand der Heil- und Pflegeanstalt
 Pfullingen, Ritter 1. Klasse d. Fr.-Ord., 53 J. a.;
 zu Ulm Fabrikant Ernst Mad.

Stuttgart. Der König hat die Abhalt-
 ung des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cann-
 statt am Samstag, den 26. September, genehmigt.
 In Folge dessen haben nunmehr die bürgerlichen
 Kollegien von Cannstatt beschlossen, Wirtschafts-
 und Schaubuden für die Tage vom 26. bis 28.
 September zuzulassen.

Stuttgart, 16. Juni. Heute Vormittag
 ist Se. Maj. der König mittels Extrazugs nach
 Bebenhausen abgereist, um daselbst für einige
 Wochen Aufenthalt zu nehmen.

Stuttgart, 16. Juni. Das heutige Re-
 gierungsblatt veröffentlicht das Gesetz vom 21. Mai
 1891 über die Verwaltungsreform. Dasselbe tritt
 bekanntlich am 1. Oktober in Kraft.

Cannstatt, 16. Juni. In der Rohwaaren-
 handlung von J. M. Rothschild in der Brücken-
 straße wurden gestern Nachm. Lederballen mittelst
 Krähnen von den Lagerräumen des 2. und 3.
 Stock verladen. Ein Teil brach, 1 Ballen Leder
 fiel etwa 1 Stock hoch herab und traf den Sohn
 des Inhabers Jakob Rothschild so unglücklich auf
 den Kopf, daß er tot auf dem Platze blieb.

Dagersheim, 15. Juni. Ein höchst

beklagenswertes Unglück traf vorgestern den 37
 Jahre alten verh. Müller Joh. Kienle hier. Beim
 Einspannen eines seiner Pferde wurde dasselbe
 scheu und rannte mit dem Wagen davon. Kienle,
 der versuchte, es am Strang zurückzuhalten, wurde
 mit fortgeschleift und in unmittelbarer Nähe seiner
 Wohnung derart an ein Hausdach geschleudert, daß
 der Tod sofort eintrat.

Der württembergische Wirtverein hat neulich
 einen Ausflug nach Kirchheim u. L. gemacht und da-
 bei beschlossen, bei den nächsten Wahlen nur solche
 Kandidaten zu unterstützen, welche sich für Abschaff-
 ung des Umgelds erklären. Auf Herrn Schninger
 wurde ein Hoch ausgebracht, zum Danke dafür, daß
 er sich bei den letzten Kammerverhandlungen
 bei der Abstimmung der Wirte angenommen.

Weilberstadt, 14. Juni. Heute früh
 brannte die Teppichfabrik und das angebaute Wohn-
 haus des Herrn Hof. Beyerle vollständig nieder.

Calw, 13. Juni. Eine hiesige Frau kam
 gestern abend auf schauerhafte Weise ums Leben.
 Dieselbe hatte, wie man dem N. L. schreibt, mit
 ihrem Manne das Besper eingenommen und war
 sodann in den nahe gelegenen Garten gegangen,
 um zu gießen. Beim Schöpfen aus der Trube,
 aus einem in den Boden gegrabenen Faß, hatte
 sie sich, so scheint es, zu tief hinabgebeugt und war
 hinabgestürzt. Als sie wider Erwarten lange aus-
 blieb, sah man nach und fand sie ertrunken, die
 Beine nach oben, vor.

Auenstein, 15. Juni. Alt Zimmermeister
 Kaiser von hier verunglückte durch den Sturz aus
 den obern Räumen einer Scheuer, in welcher er
 Reparaturen auszuführen hatte. Gestern ist der-
 selbe seinen Verletzungen erlegen.

Nalen, 16. Juni. Nach einer gestern hier
 eingegangenen Nachricht wird Zollverwalter Pahl von
 Kamerun, ein geborener Nalener, in den nächsten Tagen
 mit 2 Negern hier eintreffen.

Altensteig, 15. Juni. Gestern Nacht
 um 11 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr gerufen.
 Es brannte in dem benachbarten Verneck, wo 2
 Gebäude eingestürzt wurden. Die Bewohner des

einen Hauses, Straßenwärter Appenzeller und seine
 Frau, welche schon in tiefem Schlafe lagen, als
 das Feuer ausbrach, konnten nur mit Mühe ge-
 weckt und samt ihrem Vieh gerettet werden, die
 übrige Habe verbrannte. Die Ursache des Brandes
 ist noch nicht ermittelt.

Horb, 13. Juni. Trotz immerwährender
 Warnung kommen immer wieder die gleichen Un-
 glücksfälle vor. Zwei Lehrlinge, ein Müller und
 ein Bäcker, zeigten sich gestern gegenseitig einen
 Revolver. Um sich der Beobachtung Erwachsener
 zu entziehen, gingen sie in das Räderhaus der
 Mühle. Dort gab der Müller dem Bäcker eine
 Belehrung über die Handhabung der Waffe. Plöz-
 lich ertönte ein Knall, und der Bäcker brach zu-
 sammen. Der Revolver war geladen, und die
 Kugel drang unmittelbar unter dem Herzen in den
 Leib. Er wurde ins Spital gebracht und liegt
 schwer darnieder. Nach dem Urteil des Arztes
 wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Schwenningen, 14. Juni. Ein Groß-
 väterchen saß kürzlich abends auf der Ruhebank vor
 seinem Hause und dachte vergangener Zeiten. Sein
 Traum war süß, war lange; denn als es erwachte,
 graute der Tag, und die Uhr vom nahen Turme
 schlug 4. Da ging auch ihm ein Licht auf; es
 merkte, daß es etwas verloren und zog sich aus der
 Sommerfrische zurück in seine Gemächer, wo Groß-
 mütterchen ihn weidlich auslachte und meinte: „Gelt,
 so ta mer hell weara.“

Offenau, 13. Juni. Heute nachmittag er-
 eignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der
 Schuhmacher Fischer verließ auf kurze Zeit seine
 Wohnung und ließ seine drei Kinder im Alter von
 1/2 bis 3 Jahren allein in der Wohnstube zurück,
 welche das in der Wiege liegende Kind schaukelte und
 zwar so, daß dieselbe umfiel und das zweijährige Kind
 unter sich begrub, während ersteres auf die Seite ge-
 schleudert wurde. Bei der Rückkehr des Vaters fand
 man das Kind tot unter der Wiege vor.

— In Emmelhofen bei Kitzlegg starben
 in einer Familie während der Zeit von 14 Tagen

6 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren an der Dyptheritis.

— (Eine Wein-, Gemüse- und Rübenpflanze.) Von Zeit zu Zeit wird eine neue Pflanze entdeckt, welche bestimmt sein soll, den Weinstock zu ersetzen, und mit tüchtiger Reklame die Lärmtrommel zu deren Verbreitung geschlagen. Meistens fehlten aber hinter den Trommlern die Soldaten, denn die ruhig denkenden Landwirte und Weinbauern glaubten nicht an jene Verheißungen und hatten hierin auch das Richtige getroffen. Bald waren jene der Menschheit als Erretter angepriesenen Pflanzen der Vergessenheit anheim gefallen. So ging es mit der Knollenrebe aus dem Sudan, der Rotweintrube aus dem südlichen Frankreich, welche nach Art des Kartoffel- resp. Rübenbaues Wein liefern sollten; kein besseres Schicksal hatte eine Ampelidee, welche vor zwei Jahren in den italienischen Waldungen aufgefunden wurde, und trotz Hitze oder Kälte, auf jedem Boden ohne Schnitt, selbst an den schattigsten Stellen, im Juni austreibend, bis zum September ihre großen roten und weißen muskatellerartigen Beeren zur Reife bringen sollte. Nunmehr werden wiederum derartige Pflanzen angepriesen, die Rheum-Viktoria und Poragon genannt, mit dem bekannten Rhabarber Rheum officinalis aber nicht zu verwechseln sind. Sie werden kurzweg als „Weintraut“ bezeichnet und eine „Gesellschaft zur Einführung des Weintrautes“ in Heilbronn bittet „zur Hebung der deutschen Landwirtschaft dringend um allgemeinen Anbau und Empfehlung dieser hochwichtigen Pflanze“ und bezeichnet sie zum Massenbau für Weinbereitung geeignet. Ein entsprechendes Circular erzählt von derselben geradezu Wunder. Die Pflanze soll gegen strenge Kälte widerstandsfähig sein, pro Morgen einen durch Düngung leicht bedeutend zu steigenden Ertrag von 500 M geben und in jede Bodenart passen. „Blattstiele und Stengel,“ heißt es wörtlich, „geben gepreßt einen Saft, welcher zu Most, zu gewöhnlichem Wein und zu seinen schweren Tafelweinen zu verwerten ist. Eine achtjährige Pflanze gab 1890 etwa 100 Liter guten Wein. Neue 1891er Weine sind von der Gesellschaft bis Juni in Heilbronn zu haben. Die Blüten und jungen Blätter geben ein feines Gemüse, die geschälten Stengel Kompot, Gesalz und Kuchen.“ Sollte man nicht meinen, mit der Auffindung dieser Universalpflanze wäre ein neues Zeitalter für die bedrückte Menschheit angebrochen? (V.)

Tagesberichte.

Berlin, 16. Juni. Schweizer Privatnachrichten zufolge ist der Eindruck, den die Mönchenseiner Eisenbahnkatastrophe in der ganzen Schweiz gemacht hat, ein sehr tiefer, hauptsächlich auch deshalb weil die Ursache des Unglücks im Bau der Eisenbahnbrücke vermutet wird. Die Brücke sei entweder fehlerhaft konstruiert oder mangelhaft instandgehalten gewesen.

Berlin, 15. Juni. Der Reichsanz. bringt eine Rundschau über den Weltgetreidehandel im Mai und hebt hervor, daß die Ernteaussichten sich im Allgemeinen gebessert haben; besonders gebe der Stand des Getreides in den Ver. Staaten und in Ostindien ausgebreiteten Hoffnungen Raum.

Berlin, 14. Juni. Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert nach einer überschlägigen Berechnung das Ergebnis der vorjährigen Ernte Deutschlands. Danach betrug das Ernte-Ergebnis beim Weizen etwa 2,839,000, beim Roggen etwa 5,877,000, bei den Kartoffeln etwa 23,320,000 Tons. Nach dem Durchschnitt der zehn Vorjahre bezifferte sich der Betrag beim Weizen auf etwa 2,479,000, beim Roggen auf etwa 5,702,000, bei Kartoffeln auf etwa 23,884,000 Tons à 1000 Kilogramm.

— (Zur Lebensmittelerzeugung.) „Wir haben die ganz feste Ueberzeugung gewonnen, daß es keinen Nothstand giebt,“ sagte Herr von Caprivi. Hierzu vergleiche man, was man der „Berl. Volksztg.“ von durchaus vertrauenswürdiger Seite aus einer kleinen Ortschaft Preuß.-Litthauens schreibt: Wie ein Donner Schlag hat die Nachricht, das Staatsministerium könne beim Bundesrat die Herabsetzung der Getreidezölle nicht befürworten, auf die verschiedensten Bevölkerungsschichten hier gewirkt. Das große Heer der gewerblichen und landwirtschaftlichen Arbeiter, die zahlreichen Gewerbetreibenden, die Bürger und Bauern, der mittlere und kleinere Beamtenstand, dessen Befolgung kaum bei normalem Getreidepreise zur Befreiung der notwendigsten Lebensbedürfnisse hinreicht: sie alle hatten gehofft, daß die Staatsregierung den eindringlichen Bitten der Mehrheit der Bevölkerung nicht verschließen und Vorsorge gegen den durch die Getreidepreise verursachten Nothstand treffen werde. Die Hoffnung ist bitter enttäuscht worden, trostlos

bliden zahlreiche Familienväter in die Zukunft und neben mancher bangen, sorgenden Frage ist die: Was werden wir essen, womit werden wir uns kleiden? die allerhängste. Daß die Ernteaussichten bessere sind, als vor vierzehn Tagen, ist, die Wichtigkeit dieser Behauptung vorausgesetzt, allen jetzt Nothleidenden ein schlechter Trost und wird davon Niemand satt, um so weniger, als wir hier immer noch gut acht Wochen bis zur Roggenernte haben, in welchem Zeitraum unter Umständen schon viele Menschen Hungers sterben können. Während andere Bevölkerungsklassen noch so viel als möglich ihre bedrückte Lage verhüllen, findet man unter dem Arbeiterstande jetzt so viel Bettler wie seit Jahren nicht. Der Verdienst der meisten Arbeiter, sich zwischen 0,80 bis 1,50 M jezt pro Tag bewegend, ist zu gering, um auch nur das für eine mittlere Familie erforderliche Brottorn zu beschaffen. In Rücksicht auf die hungernden Kinder entschließt sich endlich so manche Arbeiterfrau, sich auf die Bettelreise zu begeben, während das Hauswesen daheim und die Kinder verkommen und zurückgehen. Denn Verdienst finden die Frauen namentlich der zahlreichen sogenannten freien Arbeiter kaum ausnahmsweise bis zu der Ende dieses Monats stattfindenden Feuernte. Beamte, Gewerbetreibende, Kleinbauern u. s. w., die sich sonst zur Not genährt, machen Schulden über Schulden, um das Leben der Angehörigen und ihr eigenes zu fristen. Nur manchen Guts- und Großgrundbesitzern mag dieser Zustand in Rücksicht auf ihre höheren Einnahmen erwünscht erscheinen, eine große Zahl armer Leute verzweifelt bald. Zudem ist auch die Hoffnung auf eine nur mittlere Roggenernte sowohl hier als in anderen Gegenden der Provinz eine irrige. Kommen nun noch unvorhergesehene Zufälle hinzu und mißrät die Kartoffel, wozu bei dem fortwährend anhaltenden Regen leider alle Aussicht vorhanden ist, dann haben wir einen Nothstand mit kaum berechenbaren Folgen zu gewärtigen und dürfte dann auch die endliche Aufhebung der Getreidezölle, welche jetzt thatsächlich Mill. und Millionen von Menschen aus drückender Noth befreit hätte, kaum ihren Zweck noch erfüllen!

— Das B. T. erklärt die von verschiedenen Blättern gebrachte Mitteilung, daß einer der von den Räubern überfallenen Reisenden des Orientzugs eine „falsche Gattin“ bei sich gehabt hatte, als der Begründung eutbehrend. Der betreffende „in Berlin wohlbekannte Mann“ habe keine falsche Gattin mit auf die Reise genommen, sondern seine ihm rechtmäßig angetraute Ehehälfte. Er lebe allerdings in zweiter Ehe und der Umstand, daß seine von ihm geschiedene erste Gattin, die in Berlin lebt, sich nach dem Schicksal ihres verflorenen Mannes erkundigt hat, möge wohl zu der Entstehung der pikanten Version Anlaß gegeben haben.

Aus Thüringen. Wie es mit den Lebensmittelpreisen in Thüringen steht, läßt folgende Mitteilung der nationalliberalen „Jenaischen Ztg.“ erkennen: „Die Brotpreise haben jetzt in unserer Gegend eine Höhe erreicht, welche besonders die vom Tagesverdienst lebende Bevölkerung auf's Schwerste betrifft. Die Klagen der Frauen, welche mit Pfennigen und Groschen in der Wirtschaft rechnen müssen, sind überaus lebhaft und bewegend. Heute Vormittag sind wiederum unserer Redaktion mehrere Mitteilungen über steigende Preise und an Quantität abnehmende Bäckermwaren zugegangen, die erkennen lassen, daß sich geradezu unerträgliche Zustände zu entwickeln anfangen. Die Verhältnisse werden für die arme Bevölkerung so kritisch, daß unter allen Umständen Wandel geschaffen werden muß.“

Bremen, 14. Juni. Auf einem letzten von La Plata zurückgekehrten Dampfer der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“ wurde nach fünf-wöchentlicher Fahrt aus einem der Rettungsboote an Bord ein verdächtiges Geräusch vernommen, man sah nach und fand in verzweifelter Lage einen sehr heruntergekommenen Menschen, einen polnischen Auswanderer, welcher sich unter dem Segeltuch versteckt hielt. Derselbe war ohne Reisemittel gewesen und hatte die Ueberfahrt unbemerkt in dem Boote, das er nie verlassen hatte, um nicht entdeckt zu werden, mitgemacht. Der Vermiste hatte sich auf der langen Fahrt von Buenos Aires aus in dem nur ein bis zwei Meter tiefen Boote von dem Schiffszwiebel und Wasser, welche in jedem Rettungsboot vorchristlichmäßig aufgeschichtet sind, ernährt. In der glühendsten Hitze hielt der Gefangene unter dem Segeltuch aus, nur um sich nicht zu verraten. Der Auswanderer hatte in Brasilien nicht die erträumte Zukunft gefunden und mit andern unglücklichen Genossen den Weg von Rio de Janeiro bis Buenos Aires zu Fuß zurückgelegt.

Bremen, 15. Juni. Der Lloyd hat nun-

mehr den Passagierpreis im Zwischenbeck vom 19. Juni ab um zehn Mark herabgesetzt.

Mannheim, 14. Juni. Die Räubergeschichten in der Türkei hatten einen jungen Mann in Heppenheim a. d. B. derart beschäftigt, daß er alle Nacht davon träumte, sich von Räubern überfallen wähnte und in seiner Aufgeregtheit aus dem Fenster im 2. Stock sprang. Außer einer tüchtigen Beule trug er zum Glück keinen weiteren Schaden von diesem Unfall davon.

München. Hier gelangte kürzlich ein seltsames Wiederverehelichungs-gesuch zur letztinstanzlichen Entscheidung. Die Vorinstanz hatte die Ausstellung des Ver-ehehlichungs-Zeugnisses verweigert, wegen illegitimer Schwägerschaft, da die Braut bereits ein außereheliches Kind vom Sohne des Gesuchstellers habe. Auf erhobene Beschwerde hob der Gerichtshof den vorinstanzlichen Beschluß auf und sprach aus, daß das erbetene Verhehlichungs-Zeugnis auszustellen sei, da kein Schwägerschaftsverhältnis im Sinne des § 33 des Reichsgesetzes über Personenstand und Ehe-schließung vorliege und auch anderweitige Einspruchsgründe nicht gegeben seien; nur die legitime, durch die Ehe begründete Schwägerschaft bilde ein gesetzliches Ehehindernis. Es darf also der Vater die Mutter seines unehelichen Entels heiraten, er wird dadurch nach menschlichen und christlichen Begriffen Vater seines Entels, Mann seiner (unehelichen) Schwiegertochter und Schwager seines eigenen Sohnes.

Nürnberg, 14. Juni. Das Schwurgericht hat gestern in später Abendstunde nach 2tägiger Verhandlung ein Todesurteil gefällt. Dasselbe traf den 33-jährigen verheirateten Maurer Alois Huber von Arberg, der sich wegen Raubmords zu verantworten hatte. Huber hatte am 16. Jan. Abends seinen Schwiegervater, einen 60-jährigen Mann, im Walde mit einem Beile erschlagen und dann beraubt. Die Leiche war erst nach einigen Wochen aufgefunden worden. Huber leugnete bis zum letzten Augenblick, doch war das Beweismaterial der Anklage erdrückend. Während der Schwurgerichtsverhandlung wurde die Mutter des Angeklagten aus dem Saale wegen Verbrechen der Verleitung zum Meineide in die Untersuchungshaft abgeführt.

Basel, 15. Juni. Ein furchtbares Eisenbahn-unglück, wie sich in der Schweiz noch kein zweites ereignet, hat sich gestern Nachmittag zwischen Dornach und Basel auf der Brücke über die Birs bei Mönchensein, eine Stunde von Basel entfernt, zugetragen, indem die über die Birs führende Eisenbahnbrücke in dem Augenblick einstürzte, als der Jura-Simplonzug von Basel her um 1/23 Uhr über dieselbe fuhr. Der Zug bestand aus 2 Lokomotiven und 10 großen Personenwagen. Als die Lokomotive die erste Hälfte der Brücke erreicht hatte, brach diese ein und nun entstand eine furchterliche Katastrophe, die nach den Berichten von Augenzeugen jeder Beschreibung spottet. Auf die erste Maschine stürzte die zweite, die 4 ersten mit Menschen vollgepfropften Personenwagen mit sich reisend. Die Insassen dieser Wagen kamen fast sämtliche ums Leben. Hoch auf türmten sich die Trümmer der Wagen, stauten die zu allem Unglück noch hochangeschwollene Birs, wodurch die Rettung außerordentlich erschwert wurde. Die hinteren Wagen blieben, man kann fast sagen wunderbarerweise, auf den Schienen stehen, obwohl der Zug mit voller Geschwindigkeit heransauzte und die Wagen mit aller Wucht aufeinanderstießen. Von der Brücke ist nichts mehr zu sehen als die beiden Endsockel. Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß das Gewicht der 2 Lokomotiven die Brücke zusammendrückte. Abends 10 Uhr hatte man bereits gegen 80 Tote und über 100 Verwundete, meist gräßlich verstümmelt, aus den Trümmern hervorgezogen. Aus den Wagen, die im Wasser lagen, konnte man nur wenige retten, da die meisten fest eingeklemmt waren und ertranken, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte. Noch um Mitternacht lag der vorderste Wagen, der sonst unzugänglich war, im Wasser, in diesem befanden sich ungefähr 20 Tote. Auch der Postwagen liegt zertrümmert in der Tiefe und seine Bedienung ist tot. Hilfe war schnell zur Stelle. Von Basel aus wurden sämtliche Droschken auf die Unglücksstätte geholt; Feldlazarete mit einer großen Anzahl von Ärzten und sonstigem Sanitätspersonal besorgten die Rettung und Verbringung der Verwundeten in das Spital nach Basel, das kaum in der Lage war, alle Verunglückten aufzunehmen. Eine Anzahl von ihnen starb während der Ueberführung. Eine ungeheure Menschenmenge begab sich von Basel aus auf die Unglücksstätte; die Szenen, die sich dafelbst abspielten, waren herzzerreißend; Angehörige von Verunglückten verlangten verzweifelt nach den Ibrigen und mußten mit Gewalt zurückgehalten werden. Der

verunglückte Zug hatte im Ganzen 800 bis 1000 Passagiere, größten Theils der mittleren und Arbeiterklasse angehörig, die sich zu einem Gefängnis nach Mönchenstein begeben wollten. Das entsetzliche Unglück ruft im ganzen Lande große Bestürzung hervor. Nach dem Bund hatte die Bahn für ihr Personal und die Reisenden Versicherungen abgeschlossen; beim Massenunglück wird für Reisende aber nur 150,000 Fr. im Maximum ausbezahlt, für das Uebrige hat die Bahn aufzutommen.

— Die „Basler Nachrichten“ berichten des Näheren über das schreckliche Unglück:

„Ohne die Größe des Unglücks zu ahnen, eilten wir vorwärts, um bald zu vernehmen, daß die Brücke hierwärts Mönchenstein unter der Last des Zuges, der 2 Uhr 15 Minuten von Basel nach dem Jura abfährt, eingestürzt, der erste Teil des Zuges, von den wilden Fluten bestürmt, im Flußbette in Trümmern liege.

Und so war es auch, als wir an der Unglücksstätte anlangten. Oben auf dem Damme standen etwa ein halbes Duzend verlassener Personenwagen mit offenen Fenstern, durch die sich die Insassen, welche nicht schnell genug ins Freie sich stürzen konnten, gerettet hatten. Es war dies der hintere Teil des Zuges, herwärts gegen die Stadt. Einen Schritt weiter. Da entrollt sich vor unsern Augen ein Bild der Verwüstung und des Jammers, wie es entsetzlicher nicht gedacht werden kann. Die eiserne Gitterbrücke, aus allen ihren Fugen gerissen, in ihren Bestandteilen verbogen, verkrümmt, ist nicht mehr. Unten sehen wir zerschellt die kolossalen Maschinen, die erste umgeworfen, die zweite fast aufrechtstehend im Fluße; die Maschinen teilweise überlagernd, ein Chaos von Wagen- und Brückentrümmern bis an das hierseitige (Basler) Ufer, jeder Beschreibung spottend. Trümmer schwimmen den Strom hinunter, Trümmer liegen in den Ufergebüsch umher, ein roter, samtbezogener Sitz erster Klasse ist auf die benachbarte Wiese hinausgeschleudert. Der Schaden an Bau- und Rohmaterial ist enorm. Was ist aber dieser Schaden an totem Gut gegen die kostbaren, jeder Schätzung sich entziehenden Menschenleben, die da elendiglich zu Grunde gehen mußten! Fröhlichen und unbesorgten Herzens haben sie der Bahn sich übergeben, um vernichtet, verstümmelt, schwer verwundet, leicht verletzt, vom Schrecken gelähmt, aufgehoben zu werden. Mitten im Leben sind wir von dem Tod umfassen! Ein Augenblick — und das frohe Gesicht ist zum Leichenantlitz verzerrt. Da lagen herwärts der Brücke, rechts von der Straße in der Tiefe Tote, jenseits des Dammes, unter dem hindurch ein Durchgang führt, waren noch etwa ein halbes Duzend gräßlich verstümmelter Opfer ins Gras gebettet. Ergreifend war der Anblick einer toten Mutter, mit schmerzverzerrten Zügen, die ihr entseeltes Kind in den Armen hielt. Aufgefallen ist uns, daß fast alle gefallenen, zum Teil schrecklich zugerichteten Opfer dieser traurigen Katastrophe mit aufgebunsenen, blutunterlaufenen, dunkelblauen Gesichtern und blutleeren, leichenbleichen Händen und Armen dalagen. Wahrlich, ein entsetzlicher Anblick! Da gait es, schnell die rettenden Hände und Arme beizubringen. Der Ruf verhallte nicht umsonst. Es schien als ob von 4—5 Uhr an die ganze Masse der Bevölkerung von Basel sich auf der Straße nach Mönchenstein wie ein breiter Strom ergoße. Eine solche Wanderung haben wir noch nicht gesehen. Nachdem wir etwa eine Stunde auf der Jammerstätte verweilt, waren schon ungefähr 20 Tote aus den Trümmern hervorgeholt worden. Mit fieberhafter Thätigkeit wurde das Rettungswerk betrieben — eine schwere Arbeit. Denn hier sind nicht nur verkohlte Balken mit dem Feuerhaken hervorzuziehen, wie bei einem Brande. Es muß fest vernietetes Eisen gelöst, schweres Metall gehoben, mit vollkommener Sachkenntnis gearbeitet werden. Trotz größter Anstrengung geht das Rettungswerk nicht so schnell von statten, wie es die Ungebuld der Zuschauermenge, der Angehörigen von Verunglückten, der in Angst schwebenden Freunde von Verlorengegläubten gewünscht hätte. Um 8 Uhr waren ca. 40 Tote zu Tage gefördert worden. Die Schwerverwundeten wurden theils in der Nachbarschaft, theils im Bürgerspital Basel untergebracht, wo sich, wie man uns mittheilt, etwa 60—100 Verletzte befinden sollen. Einige wurden von ihren Angehörigen sofort nach Hause verbracht.

Wie uns ein Kondukteur der J. S. B. mittheilt, führen an der Spitze des Zuges zwei der schwersten Maschinen, dann folgte der Gepäc-

wagen, hierauf der Postfourgon, sodann ein vollbesetzter Personenwagen 3., ein dito 2. Klasse. Alle diese Wagen sind mit der Brücke in den Fluß gestürzt; es müssen daher auch ihre Insassen größtenteils zu Grunde gegangen sein. Der dem versunkenen Wagen folgende Personenwagen 2. Klasse blieb an dem nördlichen Widerlager hängen; der vordere Teil wurde teilweise zertrümmert, die Insassen hinausgeworfen, der hintere Teil, sowie die übrige Reihe der Wagen blieben unverseht. Die Wagenrümpfe liegen kreuz und quer übereinander und sind schwer zu lösen. Es ist anzunehmen, daß in dem untersten Getrümmer (im ersten Personenwagen) noch eine ganze Anzahl von Toten sich befindet, so daß die Zahl der gänzlich Verunglückten sich vielleicht auf das Doppelte oder Dreifache der oben angegebenen beläuft. Wer weiß es? Bis nur einigermaßen genügende Angaben gemacht werden können, mag die Woche vergehen; bis die Züge wieder durchgehends kursieren, noch längere Zeit. Vorläufig muß an der Stelle umgestiegen werden. Als Ursache der Katastrophe, wie wir eine solche in der Schweiz noch nie erlebt und sie nur etwa in Amerika für möglich gehalten hätten, war man zuerst geneigt, Hinterwaschung oder Unterpülung der steinernen Widerlager anzunehmen. Es scheint dies jedoch, wie Sachmänner versichern, nicht der Fall zu sein. Vielmehr soll der ganze Fehler einfach in dem Umstande liegen, daß die Brücke zu leicht gebaut, zu schwach war. Die Untersuchung, die hoffentlich streng durchgeführt werden wird, wird wohl das nötige Licht in die Sache bringen. — Einen grellen Gegensatz zu der Jammerzene vom 14. Juni bildete der Schmuck des Dorfes Mönchenstein, wo am gleichen Nachmittag ein Gefangnis gefeiert werden sollte. Kaum hatte dieses begonnen, so ertönte der Mark und Bein durchbringende Schreien und Hilfsschrei in die Kirche und jäh wurde die Festlichkeit abgebrochen. Ein Augenzeuge, der im Momente des Sturzes auf der Straßenbrücke sich befand, versicherte uns, daß er das verzweiflungsvolle Jammergeschrei der Verunglückten seiner Lebzeit nicht vergessen werde.

Basel, 16. Juni. Der Bund teilt zu dem Eisenbahnunglück noch Folgendes mit: Die Brücke bei Mönchenstein ist 41 Meter lang und hat eine Tiefe von 5 Meter, von der höchsten Stelle der Schiene bis zum Wasserspiegel. Sie wurde in den 70er Jahren mit anderen Brücken der Jurabahn vom Brückenunternehmer Eiffel, der seitdem durch den Pariser Ausstellungsturm so berühmt geworden ist, erstellt. Durch die große Ueberschwemmung von 1881 hatte die Brücke gelitten. Ein Widerlager wurde neu pneumatisch fundirt. Die Arbeit wurde durch Holzmänn u. Comp. in Frankfurt ausgeführt. Letztes Jahr wurden wieder Verstärkungsarbeiten gemacht, und zwar durch die Firma Probst, Chappuis und Wolf. Dieselben umfaßten laut Pflichtenheft: 1. Verstärkung der Verbindungen der Längsträger mit den Querträgern, 2. Verstärkung der Querträgerstahlbleche, 3. Verstärkung der Querträgergurtungen mittelst Konsolen, 4. Verbindung der Querträger mittelst Vertikalständern mittelst Konsolen. Dann folgen alle Details für die 4 Punkte. — Der betreffende Vertrag war am 19. März 1890 unterzeichnet worden und hatte für die Ausführung der Arbeiten den Termin vom 1. April bis Ende Aug. 1890 festgesetzt. Die Brücke war für Lasten, wie sie der Zug vom letzten Sonntag darstellt, berechnet und erprobt worden. Die Bahnverwaltung wendete zudem seit jeder der Sicherung und Verstärkung der Brücken besondere Vorsorge zu und hat infolge dessen seit den großen Rekonstruktionsarbeiten vom Jahr 1881 bis heute keine erheblichen Störungen erlitten.

Basel, 16. Juni. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte bei Mönchenstein dauerten die ganze Nacht fort. Bis Vormittags 10 Uhr waren 60 Leichen geborgen. Die beiden vordersten in der Brücke liegenden Wagen des Zuges sind sehr schwierig frei zu machen, da große Vorsicht nötig ist, um die Leichen nicht unkenntlich werden zu lassen.

— Beim Sängerfest in R i c h t e r s w y (Schweiz) wurden laut N. B. Btg. durch einen Böllerschuss einer Frau beide Beine abgeschossen und ein Knabe verletzt.

Prag, 15. Juni. In der heute wieder aufgenommenen bezirksgerichtlichen Verhandlung gegen den tschechischen Studenten Gijzel wegen Mißhandlung des Berliner Müllers wurde der Angeklagte Gijzel von der Privatklage wegen Ehrenbeleidigung freigesprochen, dagegen wegen leichter Körperverletzung zu 10 Tagen Haft, eventuell 50 fl. Geldstrafe, sowie zur Tragung

der Prozesskosten und der Kurkosten verurteilt. Die Urteilsgründe stellen fest, daß der Angegriffene den Ausdruck „böhmische Bagage“ gebrauchte, wodurch der Angreifer in Aufregung versetzt wurde, was strafmildernd wirkte, während das erregte öffentliche Aergernis verschärfend auf die Strafe einwirkte.

D i m ü ß, 16. Juni. Im hiesigen Artilleriezeugdepot wurde ein großer Diebstahl an Patronenhülsen und Blei entdeckt; mehrfache Verhaftungen wurden vorgenommen.

R o m, 15. Juni. Dem Popolo Romano zufolge werden die Handelsvertragsunterhandlungen zwischen den Delegirten Deutschlands, Italiens, Oestreich-Ungarns und der Schweiz am 27. Juli in Bern beginnen.

P a r i s, 15. Juni. Nach einer Untersuchung des Müllerverbandes wird das diesjährige Ergebnis der französischen Getreideernte auf 83 Mill. Hektoliter geschätzt, also um 31 Proz. weniger als im Vorjahre. Die Einfuhr dürfte über 40 Mill. Hektoliter betragen. Vorausgesetzt, daß die Witterung die Ernte nicht weiter ungünstig beeinflusst, würde die Einfuhr beim Durchschnittspreis von 21 Fr. per Hektol. 925 Mill. erfordern. — Die Zollkommission genehmigte die Amendements, wonach der für die Fabrikation zu exportirenden Alkohols bestimmte Mais zeitweilig zollfrei eingehen soll. — Die Direktion der Ostbahn giebt bekannt: Passagiere nach Wien via Alberg und nach Mailand via Gotthard müssen infolge des Mönchensteiner Bahnunfalles über Mühlhausen und Basel reisen, wozu sie der Pässe bedürfen.

P a r i s, 15. Juni. Dem Echo de Paris zufolge wird die Zahl der Feldartillerieregimenter im nächsten Jahre von 38 auf 40 erhöht; doch sollen die nötigen 24 Batterien nicht sofort hergestellt, sondern vorläufig teilweise den bestehenden Regimentern entnommen werden.

A m s t e r d a m, 16. Juni. Der Hierherkunft des deutschen Kaisers wird fortgesetzt große Bedeutung beigelegt. Der Eintritt Hollands in die Tripelallianz wird bereits als Thatsache besprochen.

P e t e r s b u r g, 15. Juni. Ein großes Wolgaskiff mit 500 nach Sibirien Verurteilten ist nahe bei Nishni-Nomgorod gesunken. Viele Personen sind ertrunken.

B e l g r a d, 15. Juni. Der österreichische Konsul in Brizrend (Altserbien) wurde mit durchschossener Brust tot in seiner Wohnung aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um Selbstmord oder einen Mordakt von arnautischer Seite handelt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Juni. (Landesproduktenbörse.) Die anhaltend günstige Witterung der letzten Woche für den Saatenstand ist die Veranlassung, daß die Stimmung für Brotrüchte an allen Handelsplätzen eine sehr ruhige geworden ist. Das gleiche ist an den süddeutschen Märkten der Fall, einzelne schwach befahrene Schranken melden eine kleine Preiserhöhung. Die Börse ist gut besucht, aber ohne Geschäft abgelaufen.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, bayerisch 25 *fl.*, russisch 25,25 *fl.*, Hafer 16,40 *fl.*
Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sac bei Wagenladung: Suppengries: 40 *fl.*, Mehl Nr. 0: 39—40 *fl.*, Nr. 1: 37—38 *fl.*, Nr. 2: 35,50—36,50 *fl.*, Nr. 3: 32—32,50 *fl.*, Nr. 4: 27,50—28,50 *fl.*. Kleie mit Sac 10 *fl.* 80 *fl.* pr. 100 Kilo je nach Qualität.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der ächten Apoteker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sodas die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salzpastillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen, dem Publikum viel teurer als die ächten Apoteker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidaliden etc. etc. übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die ächten Apoteker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe-Moschusgarbe, Aloe, Abisynth, Bitterklee, Gentian.